

Altenbeken ist Eisenbahn

Leverkusen führt, in der Kneipe lockt das Lokführerschnitzel. Andreas Beune reiste auf der Schiene ins vergessene Bahnfahrerglück

Wer Eisenbahnfreunde hat, der wundert sich über wenig. Als Wolfgang eines Tages vorschlug, »doch mal nach Altenbeken zu fahren und einen Abend rund um den dortigen Bahnhof zu verbringen«, waren wir keinesfalls erstaunt. Das mag damit zusammenhängen, dass die Fans der Eisenbahn im Gegensatz zu jenen von Fußballvereinen oder Popbands unter einem extremen Rechtfertigungsdruck stehen und deshalb per se zu skurrilen Wortbeiträgen neigen. Doch ehrlich gesagt: Menschen, die vergessen haben, wer bei der Französischen Revolution gegen wen gespielt hat, aber mühelos die Beteiligten eines feinen Spielzugs ihrer Lieblingsmannschaft vor dem 3:0 gegen Borussia Dortmunds Amateure vor 15 Jahren aufsagen können, haben moralisch kein Recht, Eisenbahnfreunden ihre Leidenschaft vorzuhalten.

Bei Kuchen eine Reise buchen

Vielleicht sind wir deshalb auch nach Altenbeken gefahren. Zwei Fußballfans und ein Eisenbahner. Der Eisenbahner war Reiseführer, und so erfuhren wir auf der Hinfahrt eine Menge über Schweizer Oberleitungen und Altenbekens bewegte Eisenbahnvergangenheit. Der Bahnhof war einst von den Fahrplanmachern als wichtiger Umsteigebahnhof auserkoren, doch die Blütezeit als bedeutender Knotenpunkt ist längst vorbei. Erhalten sind vereinsamte Gleise, der Bekeviadukt – immerhin die angeblich größte Kalksandsteinbrücke Europas – und eine Bahnhofsgaststätte, in der die Zeit stehen geblieben ist.

Was gibt es hier nicht alles zu sehen, zu riechen, zu lesen. Da ist etwa die lange Theke, die irgendwie in das in die Gaststätte integrierte Reisezentrum mündet. Nicht umsonst steht auf einer Tafel: »Bei Kaffee und Kuchen eine Reise buchen«. Wer beim Wirt seine Fahrkarte bestellt hat, kann anschließend Koffein und Kalorien

unter Uraltlampen genießen, außerdem gibt es hier noch die rautenförmige Süßware »Nappo«, wie die »FAZ« jubelte, die der Gaststätte vollkommen zu Recht eine ausführliche Reportage widmete. Wir entschieden uns dennoch für das Bier ohne Eintopfbegleitung, bevor wir zu unserem Erkundungszug aufbrachen.

Auf den ersten Blick hat Altenbeken alles, was so eine Stadt braucht. Verwaltungsgebäude, Spielzeugfachgeschäft, Kneipen. Dort, wo andere Städte sich ein Kriegerdenkmal hingestellt haben, steht eine Dampflok. Und zwar keine dieser verkleinerten Versionen, die normalerweise in Kellerräumen oder auf Dachböden unter dem strengen Blick ihrer Besitzer im Kreis fahren, sondern eine waschechte Lok. Glücklicherweise hält sich die Zahl der Junggesellenabschiede in Altenbeken in Grenzen, ansonsten würde der beschiente Koloss zu nächtlicher Stunde gewiss von Urinierhorden aufgesucht, die das Denkmal einer Belastungsprobe unterzögen.

Altenbeken ist Eisenbahn. Der Viadukt wird bei Dunkelheit angestrahlt wie ein Popstar im Fernsehen. Und in einer Gaststätte, die irgendwas mit Eisenbahn im Namen führte, gab es »Lokführerschnitzel« zu einem Preis, der niedriger war als eine Fahrkarte von Bielefeld nach Gütersloh. Wir verzichteten allerdings auf eine Geschmacksprobe, weil die Gäste offenbar einen Weltrekord im Kettenrauchen aufstellen wollten, was sogar den Blick auf den Fernseher trübte, der eigentlich das Bundesligaabendspiel zwischen Bayer Leverkusen und Arminia Bielefeld zeigte. Arminias zweifelter Abstiegskampf wurde höhnisch begleitet, weil sie hier zu Paderborn halten. Es gibt sie also wirklich, die Sympathisanten des südostwestfälischen Fusionsvereins, der in einem Wellblechptraum an der Autobahn seine Heimspiele austrägt.

Formfleisch im Sahneschwimmbad

Interessante Gepflogenheiten der Einheimischen konnten wir auch bei weiteren Kneipenbesuchen kennenlernen. Eine Gaststätte, in der die Fritteuse praktischerweise in den Tresenbereich integriert war, weshalb der Zigarettenqualm nicht ganz so aufdringlich war, zog eher jüngeres Publikum an, das mit aufgetürmten Esswaren kämpfte. Gäste, die einen halbvollen Teller zurückgaben, beantworteten die Frage »Hat fs geschmeckt?« mit ei-

nem selbstbewussten »Ja, sehr gut!«, was entweder Rückschlüsse auf die Portionierung oder den Ruf des Fragestellers zulässt. Die Beantwortung der Frage verschoben wir auf den nächsten Altenbeken-Besuch und suchten lieber die nächste Kneipe auf, die nach Auskunft der konsultierten Dorfjugend auch die letzte mögliche Station im Dorfkern war.

Das Restaurant in Bahnhofsnähe war zwar nicht voll, dafür aber waren die Eigentümer generationenübergreifend im Einsatz. Einer zapfte Bier, ein anderer hantierte in der Küche, der jüngste Spross saß mit einem Computer am Tresen und lachte. Wahrscheinlich noch ein Paderborn-Fan. Die Speisekarte führte Schnitzel in allen Varianten auf, wobei sich angesichts der günstigen Preise jede Frage nach der Fleischherkunft verbot. Das bestellte Formvorderfleisch wusste aber dank ausgezeichneter Panadentextur und des mitgelieferten Champignon-

sahneschwimmbades nebst Beilagenkönigin, der Krokette, unsere Gaumen zu umschmeicheln.

Im Nachbarraum war eine Riesenleinwand aufgebaut, die von den beiden einzigen Rauminnsassen, zwei im Trinkritual vereinten Einheimischen, ignoriert wurde. Vielleicht lag das daran, dass Arminia mittlerweile 2:1 führte. Den Schlusspfiff sollten wir fahrplanbedingt nicht mehr vor Ort erleben. Im Zug zurück stiegen sie ein, die Menschen, für die Biele ein Partyfeld und der Frei- ein Feiertag ist. Ein langer Tunnel unterbrach die Radioübertragung des Spiels. Am Ende hatte Leverkusen noch den Ausgleich erzielt. Ich habe Altenbeken nicht dafür verantwortlich gemacht.

»Der Viadukt wird bei Dunkelheit angestrahlt wie ein Popstar im Fernsehen«

»Info«

Andreas Beune, Jahrgang 1972, Autor aus Leidenschaft und Bielefeld, der sich hauptsächlich mit Sport und nebensächlich mit allerlei Alltäglichem beschäftigt. Er hat mehrere Bücher rund um Rennradfahren veröffentlicht und schreibt unter anderem für »11 Freunde«. Er war Mitbegründer des Arminia-Fanzine »Um halb vier war die Welt noch in Ordnung«, Redakteur beim »Bielefelder StadtBlatt« und Mitglied der mittlerweile historischen Lesebühne Zirkeltraining.

Impressum

Viertel - Zeitung für Stadtteilkultur und mehr

Redaktion:

Silvia Bose, Matthias Harre, Manfred Horn, Aiga Kornemann, Norbert Pohl, Mario A. Sarcletti, Bernhard Wagner, Conny Wallrabenstein, Gábor Wallrabenstein, Ulrich Zucht (Vi.S.d.P.)

AutorInnen:

Andreas Beune, Lisa Marie Davis, Friederike Schleiermacher, Tobias Schülert, Roland Siekmann

Gestaltung und Layout: Manfred Horn

Druck:

AJZ Druck & Verlag GmbH | Heeper Strasse 132
33607 Bielefeld

Kontakt, Anzeigen:

Viertel - Zeitung für Stadtteilkultur und mehr
c/o BI Bürgerwache e.V. | Rolandstr. 16
33615 Bielefeld
eMail: viertel@bi-buergerwache.de
Internet: www.bi-buergerwache.de

Spendenkonto:

Bank für Sozialwirtschaft
BLZ: 370 205 00
Kto: 72 12 000
Stichwort: Spende »Viertel«

Vorsicht Schülert

